

Tag 6  
Der gehäkelte Dino



Draußen schneite es. Es schneite schon seit Stunden, seit Tagen und immer noch fielen die weißen Schneeflocken zu Boden. Es war fürchterlich kalt und Sammy hatte das Haus seit Ferienbeginn nicht mehr verlassen. Er gehörte nicht zu den Menschen, die den Winter mochten. Er fand ihn zu nass, zu kalt und verbrachte seine Zeit dann am liebsten drinnen.

So tat er es auch in diesen Ferien und er konnte absolut nichts Falsches daran feststellen, dass er morgens seinen Tag am späten Vormittag mit einem heißen Kakao startete und anschließend seine Zeit im Schlafanzug auf der Couch vor dem Fernseher verbrachte oder auf dem großen Bodenkissen saß und häkelte. Er hatte vor wenigen Tagen einen kleinen Dinosaurier angefangen und so ließ er sich an diesem Tag mit Wolle und Häkelnadel bepackt auf dem Kissen nieder und versank vollkommen in seiner Arbeit. Nach und nach nahm der Kopf Gestalt an und Sammy begutachtete sein Werk zufrieden.

Er hatte sich das Häkeln im letzten Winter selber beigebracht, weil seine Mutter sich beschwert hatte, dass er so viel vor dem Fernseher saß und seine Zeit anscheinend verschwendete. Da er sich aber mit Händen und Füßen dagegen gewehrt hatte, nach draußen zu gehen, musste seine Mutter schließlich kapitulieren und mit dem Häkeln hatten sie einen guten Kompromiss gefunden.

Außerdem war somit auch ein lebenslanger Vorrat an gehäkelten Mützen und Schals sichergestellt, denn er hatte eine Menge Übung gebraucht, bevor er sich Tieren gewidmet hatte.

Erst als sein Rücken anfangen zu schmerzen, legte er die Nadel beiseite und legte sich lang auf dem Boden aus. Sammy liebte die Ferien, denn dann konnte er seinen Tag selber planen und hatte keine Verpflichtungen. Niemand zwang ihn, raus und in die Schule zu gehen. Niemand erwartete, dass er in den Pausen im Schneematsch rumspielte und sich von oben bis unten einsaute, nur weil er ein Junge war. Und Sammy genoss es, einfach er selbst zu sein – und das hieß nun mal, zu häkeln. Das Schneetreiben draußen hatte ein wenig nachgelassen, aber es fielen trotzdem noch stetig kleine Flocken vom Himmel. Sammy sah ihnen zu und ließ sich von den umherwirbelnden Punkten verzaubern. Er konnte ihnen stundenlang zusehen, aber nur, solange er im Haus war. Draußen hatte er keinen Blick mehr für all das kalte Zeug übrig.

Gerade als er sich aufsetzte, klingelte es an der Tür und Sammys Kopf zuckte überrascht in Richtung der Tür. Sie hatten selten Besuch, denn seine Mutter war oft den ganzen Tag am Arbeiten, sie hatte kaum Zeit genug für sich selbst, geschweige denn Freundschaften zu pflegen, er selbst fürchtete sich vor Freundschaften, weil er dort nicht mehr er selbst sein durfte und häkeln konnte und den Paketboten war er meistens zu anstrengend bis in den fünften Stock zu laufen, in dem ihre Wohnung lag. Deshalb gaben sie die Post unten ab und Sammy nahm sie dann mit, wenn er kam. Aber an diesem Tag hatte tatsächlich jemand bei ihnen geklingelt. Zögerlich stand Sammy auf. Er wollte eigentlich niemandem die Tür öffnen; er wusste ja nicht mal, wer das war. Seine Mutter hatte es ihm zwar nie verboten, die Tür zu öffnen, schließlich klingelte ja auch sonst niemand bei ihnen, aber er war sich nicht sicher, ob sie es gut fände, wenn er wen fremdes in ihre Wohnung, ihr kleines Reich, lassen würde. Er war nur noch wenige Schritte von der Tür entfernt, als es erneut klingelte. Wer auch immer dort stand, schien ziemlich hartnäckig zu sein.

Als Sammy vor der Tür stand, stellte er sich auf die Zehenspitzen und versuchte durch den Spion zu gucken. Aber er war zu klein. Er war generell viel zu klein. Alle aus seiner Klasse, alle in seinem Alter überragten ihn um mindestens einen Kopf. Sogar die Mädchen! Beim Basketball in der Schule war er immer der letzte, der gewählt wurde, weil er mit seiner Körpergröße nicht mal ansatzweise an den Korb dran kommt. Ganz davon abgesehen, dass er sowieso nicht zielen kann.

Erst wollte Sammy die Tür gar nicht öffnen, es könnte ja tatsächlich jemand sein, der ihm etwas andrehen möchte oder ihn überfällt. Warum diese Person sich dafür unbedingt den fünften Stock ausgesucht hatte, war ihm zwar ein Rätsel, aber Täter taten die verrücktesten Sachen. Das wusste er aus der Krimi-Serie, die er so gerne mit seiner Mutter sah. Mittlerweile häkelte er beim Zuschauen immer, deshalb passte er ab und an nicht so gut auf. In diesem Moment bereute er das, denn vielleicht hatten sie ja mal gesagt, was man in einer solchen Situation tun sollte.

Schließlich drückte Sammy die Türklinke doch runter, denn es konnte ebenso gut seine Mutter sein, die ihren Schlüssel mal wieder vergessen hatte. Er öffnete die Tür einen Spalt breit und linste nach draußen. Doch vor der Tür stand weder seine Mutter, noch ein Verbrecher jedenfalls sah er nicht wie ein Verbrecher aus und benahm sich auch nicht wie einer, soweit Sammy das jedenfalls beurteilen konnte. Es war ein Junge, etwa so alt wie er selbst, und mit der dunklen Jeans, dem gestrickten Pullover und einer eckigen Brille sah er definitiv nicht aus, wie man sich einen Verbrecher vorstellte.

„Hi“, sagte der Junge und grinste. Sammy blieb zögerlich. Eigentlich würde er die Tür jetzt wieder gerne schließen, denn es war offensichtlich, dass es um nichts Wichtiges geht. Und er musste seinen Dino noch weiter häkeln. „Was möchtest du?“. Fragte er also mit einem leicht genervten Unterton nach. Er musste diesem Jungen klarmachen, dass er bitte wieder gehen soll. „Ähm, na ja...“ Der kühle Ton hatte ihn scheinbar aus dem Konzept gebracht. „Ich wollte mich nur eben vorstellen, weil mein Vater gestern deine Mutter im Supermarkt getroffen hat und sich dann rausgestellt hat, dass wir eure neuen Nachbarn sind und deine Mutter meinte, ich könnte einfach mal rüberkommen.“ Der

Junge hatte so schnell gesprochen, dass Sammy Mühe hatte, alles zu verstehen. Als er jedoch hörte, was seine Mutter getan hatte, seufzte er innerlich auf. Sie versuchte immer noch ihm Freunde zu beschaffen und dazu zu bringen, mehr zu machen, als nur im Wohnzimmer zu sitzen und zu häkeln. „Ah, okaaaay.“, sagte er gedehnt und musterte den Jungen erneut. Eigentlich sah er recht nett aus. Jedenfalls nicht so, wie die Jungen aus der Schule, die alle nur brüllten und sich rauffen. Manchmal konnte er sich dort vor lauter Kopfschmerzen nicht konzentrieren und dann rief sein Lehrer immer an und sagte seiner Mutter, sie sollte mal mit ihm zum Arzt gehen. Erst letzte Woche hatte er ihm sogar einen Brief mitgegeben, aber den hatte er noch auf dem Heimweg zerrissen und für immer im Parksee versenkt.

Das Schweigen wurde langsam unangenehm und Sammy wollte sich gerade verabschieden, als der Junge plötzlich sagte: „Also ich bin Enzo. Und du?“ „Sammy.“ Enzo sah ihn schief an. „Ist das dein Spitzname?“ „Nein, das ist einfach mein Name.“ Diese Frage wurde Sammy jedes Mal gestellt, wenn er sich vorstellte und so langsam hatte er echt genug davon. „Ist der Name so seltsam?“, fragte er also weiter nach und sah Enzo, der ein wenig zurückgewichen war, abwartend an. „Nein, eigentlich nicht. Ich schätze, ich habe den Namen bisher nur immer als Spitznamen gehört, deswegen, dachte ich...“, verstummte Enzo. Sammy wandte den Blick ab. Er merkte, dass er Enzo verschreckt hatte und wusste nicht, ob ihm das gefiel oder nicht. Eigentlich seltsam, dass jemand wie Enzo sich vor Sammy erschreckt; vor Sammy, der ihm höchstens bis zur Brust geht. Er fühlte sich schlecht, also murmelte er: „Sorry.“ Enzo blickte ihn an und lächelte ein wenig. „Schon gut. Ich kenne hier nur noch niemanden, weil wir erst gestern eingezogen sind und ich wollte eigentlich nur nett sein und vielleicht schon wen kennen, wenn ich nach den Ferien in die Schule komme.“ Sammy rang einige Sekunden mit sich, dann fragte er: „In welche Klasse kommst du denn?“ „7b“ Sammy rollte mit den Augen. Diese Frage hätte er sich eigentlich schon sparen können. Er hatte die Antwort schon gekannt. Natürlich musste es so sein, wie denn auch sonst?“Das ist meine Klasse, also...“ Er ließ den Satz absichtlich offen, denn er wollte nicht zu viel Interesse vermitteln. In Wahrheit waren seine Gedanken nämlich zum Großteil schon wieder bei dem Dino. „Oh, cool.“, sagte Enzo und schwieg auch. Scheinbar traute er sich nicht recht zu fragen. Sammy beschloss, ihn erst mal aufzuklären. „Also, klar, wenn du magst, könnten wir irgendwann mal in den Ferien etwas machen und dann kennst du nach den Ferien immerhin mich, aber ganz ehrlich? Es bringt dir nichts. Ich bin nicht der Klassenclown oder der Fußballprofi oder sonst irgendwer, der einen Namen hat. Ich bin der Kleine, das bin ich und ich weiß nicht, ob es dir so viel hilft mit mir“, er stockte einen Augenblick, dann sprach er schnell weiter, „befreundet oder so zu sein. Vielleicht verbaust du dir damit viel eher etwas, weil du dann auch als namenloser giltst oder so.“ Enzo sah ihn an und nickte. „Also hat eure Klasse auch so eine tolle Klassenordnung?“ Seine Stimme triefte förmlich vor Sarkasmus und Sammy nickte. Enzo sah ein wenig angriffslustig aus, als er weitersprach. „Okay, wie schätzt du das ein? Ein Junge, der in seiner Freizeit seine eigenen Pullis strickt und diese sogar noch zu tragen wagt, wie schnell wird der bei deiner Klasse unten durch sein?“ Enzos Stimme klang kalt und Sammy fragte sich augenblicklich, warum er wohl umgezogen war. Erst dann realisierte er, was Enzo gerade gesagt hatte. „Warte, du strickst?“ Sammys Stimme schoss bei der Frage vor Aufregung nach oben und der letzte Ton klang mehr wie ein Quietschen. „Ja, hast du damit auch ein Problem?“ Sammy schüttelte wie benommen den Kopf. Enzo strickte, er war ein Junge der tatsächlich strickte! Sein Gehirn konnte die Informationen kaum verarbeiten und Enzo starrte ihn immer noch vorwurfsvoll an. „Nein“, drückte Sammy hervor. Das Sprechen fiel ihm schwer, denn seit dem letzten Jahr war er sich nicht mehr sicher gewesen, ob häkeln normal ist für einen Jungen und mit diesem Anblick vor sich, fiel ihm eine unglaubliche Last von den Schultern. Plötzlich hatte er den Drang Enzo den Dino zu zeigen. Er wollte, dass er wusste, dass Sammy selbst häkelte, aber er fühlte sich noch nicht bereit es auszusprechen. „Komm mal mit.“, meinte er also zu Enzo und winkte ihn in die Wohnung. Enzo sah ihn vollkommen verwirrt an. Doch er machte zwei vorsichtige Schritte, bis er in der Wohnung stand. Er sah sich um, doch Sammy zog ihn mit sich. Als sie nur wenige Sekunden später vor der Wohnzimmertür standen, hielt Sammy an. Unsicherheit überkam ihn und er fragte sich, ob das tatsächlich eine so gute Idee gewesen ist. Er warf noch mal einen verstohlenen Blick zu Enzo und

zählte dann stumm von drei runter. Die Augen geschlossen, kam er bei eins an und drückte die Tür auf. Er öffnete sie wieder und sah Enzo, der sich verwundert umsah. Dann trafen ihre Blicke sich und Enzo hob fragend eine Augenbraue. Sammy deutete auf den Dino, der immer noch auf dem Kissen lag. Dann holte er den Wal hervor, den er letzte Woche gemacht hatte und den Frosch, den er seiner Mutter zum Geburtstag geschenkt hatte und der seitdem das Regal schmückte. Er stellte sie vor sich auf und sah Enzo lange an. Beide blieben still. Sammy sprach als erstes wieder: „Ich denke, dir ist klar, dass das meine sind. Aber niemand weiß das, eben weil ich nicht unten durch sein möchte. Das geht in unserer Klasse nämlich ziemlich schnell.“ Enzo erwiderte er nichts; schwieg weiterhin. Dann sagte er: „Ja, aber ich kann schlecht geheim halten, dass ich stricke, weil ich die Sachen trage.“ „Ich häkle auch Mützen und so.“, warf Sammy ein, wusste aber nicht genau, was er damit eigentlich sagen wollte. „Und was machst du mit denen?“ „Meine Mutter trägt sie. Ihr stehen die immer super gut und sie sagt, sie hätte sie gekauft. Ich habe sie darum gebeten.“ Enzo nickt und Sammy wusste selbst, dass er in dieser Sache schon ein wenig verkorkst war. „Na ja, meinem Vater werden meine Pullis wohl zu klein sein.“ Enzo lachte und auch Sammy konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. „Und was machen wir jetzt?“, fragte Enzo und Sammy konnte nur mit den Schultern zucken. „Einen geheimen Handarbeitsclub eröffnen?“, fragte Sammy und wieder mussten beide allein von der Vorstellung lachen. „Nein, ich meinte, ernsthafte Vorschläge.“ Die beiden Jungs dachten schweigend nach. Schließlich sagte Sammy: „Ich weiß es ehrlich nicht. Vielleicht wird sich in Zukunft was ergeben oder so, aber gerade jetzt und im Moment möchte ich einfach weitermachen wie zuvor.“ Und so ließen die Jungs die Sache auf sich beruhen. Entschieden, dass sie zu groß war, um sie zu überblicken und zu stark, als dass man sie aufhalten könnte. Sie entschieden, sie erst mal zu ignorieren. Und Enzo fragte: „Sag mal Sammy? Wenn der Dino fertig ist, könnte ich den dann vielleicht haben?“